

**STUDIERN OHNE ABI.** Der DVWO bietet Trainern, Coachs und Weiterbildnern den Abschluss „Master of Arts in Training“ der „IPF Multiversity“ an und ist dabei einem Betrüger auf den Leim gegangen. Denn die Hochschule ist nicht anerkannt. Wer den Master-Titel führt, macht sich strafbar.

# Master of Disaster

Professor Dr. Uwe Genz, Präsident des Dachverbands der Weiterbildungsorganisationen e.V. (DVWO), hat eine Vision. Trainer oder Coachs ohne Abitur sollten im Rahmen einer „Nach-Akademisierung“ einen „Master of Arts in Training“ erwerben können. Dazu hat sich der DVWO mit der Hochschule „IPF Multiversity“ zusammengeschlossen. Die habe ihm der renommierte Hirnforscher Professor Dr. Gerald Hüther von der Universität Göttingen empfohlen. Hüther macht sich schon sehr lange unter anderem auch auf einem YouTube-Video für die grundsätzlich sinnvolle Idee stark, in der Praxis erworbenes Wissen akademisch zu würdigen. Die IPF hat nun das Feststellungsverfahren „IPF-Q Kompetenzportfolio“ entwickelt. Das ist laut Genz „ein von den europäischen Behörden abgenommenes und genehmigtes Verfahren“, mit dem außerhalb einer Hochschule erworbene Kompetenzen auf ein akademisches Studium angerechnet werden können. Die

private Hochschule „IPF Multiversity“ sitzt in Kerkrade (Niederlande), der Verwaltungsrat in der Schweiz, und die etwa 40 bis 50 Professoren seien „überall, wo sie gebraucht werden“. Genz selbst leitet den „IPF Campus Frankfurt“ in Frankfurt-Dreieich, der „auf Initiative des DVWO-Präsidiums“ ins Leben gerufen wurde.

## Zwei Drittel der Lebensleistung anrechenbar

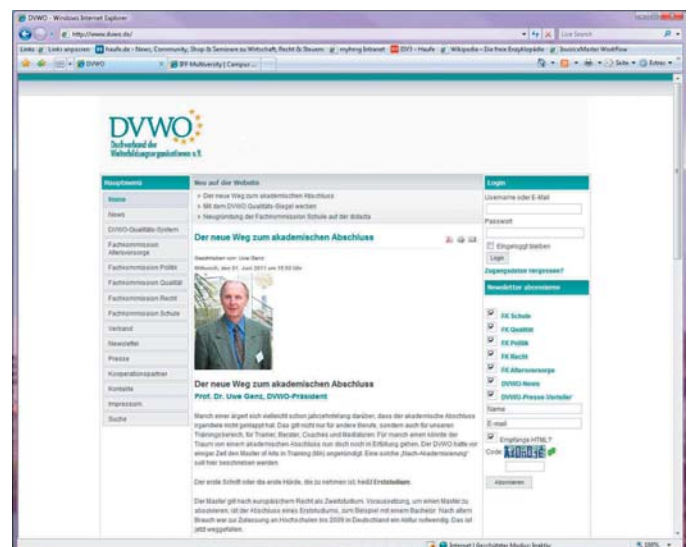
Das Ganze funktioniert dann so: In insgesamt drei Präsenztagen sammelt der Kandidat ohne akademischen Abschluss und ohne Abitur (unter Anleitung eines Kompetenzexperten der IPF Multiversity) alle formalen und nonformalen Abschlüsse oder Weiterbildungen in allen Bereichen. Dazu muss er sich die Lehrpläne der Kurse besorgen oder selbst eine Beschreibung verfassen. Dann kommt noch die informelle Bildung dazu. „Das ist das, was man ohne Lernabsicht gelernt hat“,

so Genz. Wer sich zum Beispiel den Umgang mit Excel selbst beigebracht habe, müsse ein Projekt beschreiben, wo er das Tabellenprogramm angewandt habe. „Der Kompetenz-Feststeller kann dann sagen, ob das einem Kurs an der Hochschule entspricht“, erklärt er.

Am dritten Präsenztage muss das Portfolio vor einer Kommission von Hochschullehrern der IPF Multiversity präsentiert und abgenommen werden. Das Ganze dauere zwei bis drei Semester, und in der Regel benötigten die Kandidaten 165 Stunden für die Erstellung ihrer Kompetenzportfolios. „Mit dem Bachelor der IPF Multiversity kann man überall einen Master machen“, behauptet Genz. Analog laufe es beim Master. Insgesamt könnten für den Bachelor zwei Drittel der Lebensleistung auf das Studium angerechnet werden, bei Master sei es die Hälfte. Kosten: Für den Bachelor rund 5.500 Euro insgesamt, für den Master rund 2.200 Euro pro Semester. Und weil sich die IPF



**Homepage der IPF:** Undurchsichtiger Versuch, im Beruf erworbenes Wissen auf einen Bachelor oder Master anzurechnen.



**Homepage des DVWO:** Der Präsident macht sich stark für Studienangebote, die nicht anerkannt sind.

Multiversity mit der ebenfalls in Kerkrade beheimateten European New University (ENU) und der Université Nouvelle Européenne (UNE) in Brüssel zusammengeschlossen habe, erhalten ihre Absolventen sogar einen Triple-Degree, also einen Abschluss aller drei Universitäten. Zweifel an der Seriosität der Universitäten hat der DVWO-Präsident nicht. Schließlich habe das Königshaus in den Niederlanden der IPF Multiversity das Universitätsrecht erteilt, erklärt der DVWO-Präsident – offenbar in Unkenntnis darüber, dass Universitäten auch in den Niederlanden eine Akkreditierung brauchen, um anerkannt zu werden – und betont: „Selbstverständlich sind die akademischen Abschlüsse anerkannt.“

Außerdem habe die UK NARIC (National Recognition Information Centre for the United Kingdom) – die laut Genz oberste europäische Behörde – das IPF-Kompetenzportfolio überprüft und für gut befunden. So steht es auch auf der Website der IPF Multiversity: „Das Kompetenzportfolio der IPF Multiversity wurde von UK NARIC zum Europäischen Qualifikationsrahmen gebenchmarked (gemessen) und wurde damit auch als ein mit ECTS ausgewiesenes Studienmodul anerkannt.“ Auch der neue „Master of Arts in Training“ werde gerade von der UK NARIC überprüft, so Genz, und er hoffe, dass das Ergebnis bald vorliege.

## Schachern um anrechenbare Kompetenzen?

Professor Volker Gehmlich von der Fachhochschule Osnabrück, der am Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) mitgearbeitet hat, findet das alles sehr eigenartig. Der EQR sei ein Metarahmen, der von der Europäischen Kommission entwickelt wurde, um einen besseren und transparenteren Vergleich nationaler Qualifikationen zu ermöglichen. „Der EQR ist nicht personenbezogen“, so der Experte. „Die IPF Multiversity suggeriert dagegen, dass formale und nonformale Kompetenzen wie eine Ware gegen ECTS ausgetauscht werden können“, so Gehmlich. „Doch das ist eindeutig falsch.“ Zwar werde derzeit auch überlegt, wie man informelles Lernen anrechnen könne. Allerdings müssten dann die vor-

her definierten Lernergebnisse einer formalen Qualifikation zugeordnet werden. So müssten etwa die selbst erworbenen Sprachkenntnisse dieselben Lernergebnisse aufweisen wie ein regulärer Sprachkurs einer bestimmten Stufe.

Es kommt noch besser. „Das Netzwerk der Universitäten und ihre Institutionen in den Niederlanden (Kerkrade) und Belgien (Brüssel) sind nicht anerkannt. Sie bieten keine anerkannten Studiengänge an“, schreibt Axel Aerden von der Accreditation Organisation of the Netherlands & Flanders (NVAO). Eine Hochschule, die in einem europäischen Land nicht anerkannt ist, wird auch in Deutschland nicht anerkannt, und wer deren Titel führt, macht sich strafbar.

Auch die Antwort von NARIC ist eindeutig: „UK NARIC hat das IPF-Kompetenzportfolio nicht zu EQR-Stufen gebenchmarkt und wir überprüfen derzeit auch nicht ihren Master of Arts in Training“, schreibt Katja Durkin, Head of European Operations bei UK NARIC. Die Angaben seien eindeutig falsch. Zudem ist UK NARIC auch nicht die oberste europäische Behörde, sondern das Informationszentrum für die Anerkennung von internationalen Qualifikationen in Großbritannien, also so etwas wie das britische Äquivalent zur Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen (ZAB), auf deren Website [www.anabin.de](http://www.anabin.de) man auch sehen kann, welche Hochschulen in Europa anerkannt sind.

Als der Macher hinter der IPF Multiversity und den beiden „Partnerhochschulen“ gilt der Schweizer Urs Hauenstein. Auf den Websites der drei Universitäten wird er als Vice-Chancellor der IPF Multiversity sowie als Pro-Vice-Chancellor der European New University und der Université Nouvelle Européenne aufgeführt. Auch sein Lebenslauf ist beeindruckend. Dort heißt es, er habe einen Bachelor and Master in Psychology and Education an der Universität Zürich, der University of Plymouth, der IPF Multiversity und der Université Nouvelle Européenne. Hat er also selbst an den von ihm laut eigenen Angaben erst 2008 und 2009 gegründeten Universitäten studiert? Das stimme natürlich nicht, erklärt Hauenstein im Telefonat. Welchen Abschluss er nun wirklich hat, kann er nicht sagen, schickt aber ein

paar Tage später einen zweiseitigen, eng bedruckten Lebenslauf. Dort ist gar kein akademischer Abschluss an einer anerkannten Hochschule mehr zu entdecken, sondern es gibt nur noch „autodidaktische Studien im Bereich Erziehung und Psychologie“.

## Schon 350 Studenten

Angesprochen auf die Aussagen von DVWO-Präsident Genz erklärt Hauenstein, da sei wohl vieles falsch verstanden worden. Das IPF-Kompetenzprofil ermögliche Menschen, die viele Kompetenzen haben, das zu dokumentieren und zu validieren. Dabei sei die akademische Kommission der IPF Multiversity so streng, dass „wir weniger anrechnen als die Leute haben“. Doch dass UK NARIC das Kompetenzportfolio überprüft habe und den Master of Arts in Training derzeit überprüfe, stimme nicht. „Wir sind drei junge Hochschulen, die erst gerade mit ihren Studienprogrammen beginnen“, erklärt der Schweizer. Derzeit habe man 350 Studenten, und ab Herbst wolle man 50 Studiengänge anbieten.

Erst auf mehrmalige Nachfrage gesteht Hauenstein, dass die drei „Hochschulen“ nicht staatlich anerkannt seien. Aber man habe die Dokumente für die Anerkennung schon eingereicht. „Wir sind guter Dinge“, sagt Hauenstein, der große Expansionspläne hat. So gibt es neben dem Campus in Frankfurt-Dreieich bereits einen in Heidelberg und Bayerisch Gmain. München und Neuss seien gerade im Aufbau.

Dabei entschuldigt Hauenstein sich mehrfach, dass auf der Website leider noch einige „alte Halbwahrheiten“ stehen. Aber das werde jetzt alles korrigiert. „Ich lege großen Wert darauf, dass alles korrekt und richtig dokumentiert ist“, behauptet er. Auf der überarbeiteten Website steht dann, dass ein Studium an der IPF Multiversity „zu international anerkannten Abschlüssen und akademischen Graden“ führe – und damit verbreitet man erneut eine glatte Lüge! Empfehlungsgeber Hüther, der mit den Ergebnissen dieser Recherche konfrontiert wurde, zeigte sich entsetzt und distanzierte sich sofort von Hauenstein und dessen IPF-Aktivitäten.

**Bärbel Schwertfeger ●**